

Zevener Zeitung, 23.07.2012

# Szenario: Dörfer als Auslaufmodell

Demografiegutachten beschäftigt den Selsinger Samtgemeinderat – Zukunft könnte für Grundschule Rhade kritisch werden

VON LUTZ HILKEN

**SELSINGEN.** Wenn es um die Zukunft der Dörfer in der Samtgemeinde Selsingen geht, gibt es zwei Möglichkeiten. Die passive Lösung, also die Augen vor Herausforderungen der Zukunft zu schließen, wäre politisch der einfachste Weg. Ohne großes Investitionsrisiko, ohne großen Aufwand, aufgrund des demografischen Wandels jedoch verbunden mit einem Rückbau der Kapazitäten, etwa im Bereich von Kitas und Schulen. Langfristige Folge: „Dörfer werden zum Auslaufmodell.“

Das verdeutlichte Dipl.-Ing. Peter H. Kramer vom Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklungsplanung, als er dem Selsinger Samtgemeinderat jetzt sein Demografiegutachten vorstellte. Dieses berücksichtigt Szenarien in der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 (die ZZ berichtete).

## Entwicklung beeinflussen

Die zweite Lösung wäre, den Herausforderungen mit Ideen zu begegnen und Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der Samtgemeinde aktiv zu beeinflussen. Als Beispiel nannte er das Werben um Einwohner, etwa von Soldaten der Bundeswehr. „Dieses Potenzial kann man nutzen, muss man nicht“, zeigte er sich neutral.

Anhand einer Computersimulation der Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung verdeutlichte er den Unterschied zwischen dem Passiv- und Aktivszenario. Den Wohnungsbau betreffend, sei – immer bezogen auf die Samtgemeinde – bei einem passiven Vorgehen bis zum Jahr 2030 mit einem Abgang von 6000

Quadratmetern alter Wohnfläche zu rechnen, etwa 36 500 Quadratmeter neue Wohnfläche müssten geschaffen werden, rund 250 Wohnungen würden zusätzlich benötigt.

Zum Vergleich: In der aktiven Variante müssten 18 Hektar Bruttoauland ausgewiesen, 470 Wohnungen mit 61 000 Quadratmetern Wohnfläche zusätzlich geschaffen werden, bei einem Altbau-Abgang von rund 2500 Quadratmetern. Da die Samtgemeinde bis 2030 Einwohner verlieren werde, könnten die Wanderungsverluste von jungen Leuten mit dem Aktiv-Szenario eher kompensiert werden.

In Zahlen ausgedrückt: Entscheide sich die Politik eher für ein Passiv-Szenario, werde die Einwohnerzahl bis 2030 voraussichtlich um 13 Prozent sinken. „Das ist ziemlich viel“, befand Peter H. Kramer. Entscheide sie sich indes für gezielte Maßnahmen, lasse sich der Bevölkerungsverlust auf 7 Prozent reduzieren. „Das ist relativ normal“, so der Gutachter. Und dann ging er dediziert auf einzelne Altersgruppen ein: Bei den unter Dreijährigen und auch den Kindergartenkindern erwarte er eine „relativ ruhige, stabile Entwicklung“ bis 2030. Jedenfalls im Aktiv-Szenario. Das sei eine wichtige Erkenntnis für die Krippen- und Kitabetreuung.

Bei passivem Handeln werde die Zahl der Kinder um etwa 14 Prozent sinken. Dabei relativierte der Redner: „Es gibt Gemeinden mit einem Rückgang von 50 Prozent.“ Stärkere Folgen gebe es für

den Grundschulbereich, wo die Kinderzahl je nach Handlungsweise um 19 bis 34 Prozent zurückgehen werde. Das habe weniger Konsequenzen für die Grundschule Selsingen, im Passiv-Szenario aber für die Grundschule Rhade. Die könne einzülig geführt werden, „aber irgendwann gehen uns die Lehrer aus, dann wird es ein Problem“, deutete der Gutachter an. Der Druck auf die Rhader Bildungsstätte wachse, und im Passiv-Szenario gehe er

» Ohne junge Leute können wir die Zukunft nicht bewältigen. «

DIPL.-ING. PETER H. KRAMER, DEMOGRAFIE-GUTACHTER



„nicht davon aus, sie dauerhaft halten zu können“. Mit vereinten Kräften aber sei es möglich, den Schulstandort Rhade zu sichern.

Konsequenzen sieht der Gutachter auch auf die Selsinger Heinrich-Behnken Schule zu kommen, zumal es immer mehr Gymnasiasten gebe. So hält er für die Haupt- und Realschule beziehungsweise jetzige Oberschule perspektivisch eine nur noch zweizügige Beschulung für realistisch, wenn die Kommune nicht gegensteuere. Sonst wäre die Dreizügigkeit wohl gegeben.

## Minus ein Drittel Jugendliche

Die Samtgemeinde werde bis 2030 mehr als ein Drittel aller 16- bis 19-Jährigen verlieren, der Gutachter sieht immense Probleme, zukünftig alle Ausbildungsplätze zu besetzen. Auf der anderen Seite hätten Jugendliche dann wirklich die Chance, eine Ausbildung zu beginnen, und keine Ausreden mehr, dies nicht zu können.

Bei den 18- bis 25-Jährigen werde sich der Trend fortsetzen,

in der Samtgemeinde werde also ein Drittel weniger junge Menschen diesen Alters wohnen, weil sie etwa in Städten studieren. Darum gelte es, möglichst viele der jungen Leute irgendwann zurück zu gewinnen. Dafür müssten die Jugendlichen rechtzeitig „emotional möglichst fest an ihren Ort gebunden“ werden.

Wenn die Abgewanderten nach Jahren in der weiten Welt tatsächlich zurückkehren, „bringen sie neue Ideen mit, die müssen sie realisieren können“, appellierte Peter H. Kramer.

## Weltoffenheit Raum geben

Mit anderen Worten: In den Dörfern müssten die Rückkehrer ihre Freiheiten haben, die Bevölkerung solle „der Weltoffenheit Raum geben“. Und wenn sich diese Rückkehrer dann in der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen entscheiden, im Dorf zu bauen, dann sollten sie auch optimale Möglichkeiten dafür bekommen, etwa in Form nicht zu strenger Bauvorschriften. Das könne sich positiv auswirken.

Im Aktiv-Szenario verliere die Samtgemeinde 13 Prozent, im Passiv-Szenario jedoch 21 Prozent der Bürger dieser Altersgruppe. Der Gutachter verdeutlichte, die Einflussmöglichkeiten der Szenarien betreffe vor allem Familien mit Kindern.

Bei den 45- bis 65-Jährigen gibt es kaum noch Unterschiede in den Szenarien. Die Zahl der „jungen Alten“ von 65 bis 75 Jahren nehme bis 2030 stark zu, um fast 50 Prozent. Daher gelte es, die Senioren ins Gemeinwesen einzubinden. Der Gutachter warnte die Kommunalpolitiker: „Entweder Sie beschäftigen sich mit den Senioren, oder die Senioren be-

schäftigen sich mit Ihnen.“ Die Zahl der über 75-Jährigen werde um ein Viertel wachsen. „Das kann man stemmen“, bilanzierte Peter H. Kramer.

Aber: „Ohne junge Leute können wir die Zukunft nicht bewältigen.“ Darum zeigte er die Bedeutung einer Zielgruppen- und nachfrageorientierten Siedlungsentwicklung auf, aber auch die Notwendigkeit, Mitmenschen ihre Lebensentwürfe verwirklichen zu lassen. Damit sei die Chance größer, die Abwanderung zu begrenzen, den hohen Lebensstandard im Bereich Kinder und Familie zu sichern.

Die Kommunalpolitik werde sich gegen Widerstände durchsetzen müssen und ihre Vorhaben daher „gut verkaufen“. Wichtig ist Peter H. Kramer: Das Aktiv-Szenario stelle die Menschen in den Vordergrund.

## Nur gemeinsam zu realisieren

Die Nachfrage des CDU-Ratschmann Reinhard AufdemKamp, ob die Dörfer nicht in Konkurrenz stünden und Selsingen kleineren Orten das Wasser abgrabe, verneinte der Gutachter. „Das Aktiv-Szenario ist nur gemeinsam zu realisieren.“ Jeder Ort sei unterschiedlich und nicht vergleichbar.

Der Samtgemeindebürgermeister Hans-Hinrich Pape fragte, wann das Gutachten endgültig fertig und der Samtgemeinde vorgelegt werde. Wohl nach den Sommerferien, versicherte der Gutachter, dann mit Einzelgutachten für alle Mitgliedsgemeinden. Ratsvorsitzender Dr. Heiner Arne zum Felde fasste seinen Eindruck zusammen: Auf die Samtgemeinde komme viel Arbeit zu – und die eine oder andere Auseinandersetzung.